

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bietbefähigt durch die Post und
unsern Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend

N^o 70.

Schmiedeberg, Mittwoch den 1. September

1897.

Annahmestellen zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer William Tropus, wohnhaft zu Reuben b. Zeitz beabsichtigt auf dem ihm gehörigen, südlich von der Schmiedeberg-Kleinorgauer Straße belegenen, im Grundbuche von Schmiedeberg Band VIII Artikel 209 verzeichneten Grundstücke eine Thonwarenfabrik zu errichten und dieselbe mit einer Dampfmaschine zu versehen.

Dieses Vorhaben bringen wir hierdurch auf Grund der §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tage bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen sind. Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben worden ist.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die bezüglichen Zeichnungen nebst Erläuterungen und Beschreibungen liegen während der obengedachten Zeit im Polizei-Bureau hier zur Einsicht aus.

Bad Schmiedeberg, den 30. August 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Voegel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten
Sonnabend, den 4. September cr.
Abends 8 Uhr
findet im Hotel Maltsch

Réunion

statt. Die Kurste sind beim Zutritt durch ihre Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 31. August 1897.

Der Magistrat.

Vabe-Verwaltung.
Loedel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bis zum 31. Oktober dieses Jahres werden freiwillige Gaben an Lebensmitteln, Kleider, Decken, Betten, Hausgeräte usw., die zur Unterstützung der durch Überfluthung und Hagelschlag betroffenen Bevölkerung in Schlesien und in den königreichen Sachsen und Württemberg bestimmt und von Privatpersonen Unterstützungscomitees oder staatlichen und Kommunalbehörden an die mit der Verteilung der Liebesgaben betrauten Comitees oder Behörden gerichtet sind, auf den preussischen Staatsbahnen, der Main-Neckarbahn und den obdenburgischen Staatsbahnen kostenfrei befördert.

In der Provinz Schlesien werden die Gaben von dem Vorstände des schlesischen Provinzialverbandes, des waderländischen Frauenvereins zu Breslau und seinen in den Kreisstädten der Provinz bestehenden Zweigvereinen verteilt. Im königreich Württemberg sind mit der Verteilung der Gaben die Centralabteilung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, sowie die Bezirkskomitees und Oberämter in Ohringen, Heilbronn, Gerabronn, Neckarsulm, Brackenheim, Weinsberg und Künzelsau, im königreich Sachsen der unter dem Vorstehe des Oberbürgermeisters Beutler in Dresden gebildete Drausausschuß betraut worden.

Halle a. S., den 27. August 1897.
Königl. Eisenbahndirection.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 31. August 1897.

In Ariem blühten vor einigen Tagen an der Dorfstraße mehrere Mastenbäume zum zweiten Male; auch in Lichtenburg ist diese Erscheinung wahrgenommen worden. — Der Ertrag der Rebhühnerjagd auf 3 Revieren der hiesigen Jagdflur ergab 154 Hühner. Die Jäger klagen daß die Hühner schlecht hielten und auch noch viele kleine darunter sind. Der Preis pro Stück beträgt 80 Pf.

Von der Ernte. Die Getreideernte ist nun gänzlich beendet. Was die Qualität anbelangt, so ist dieselbe oft vielfach so reichlich ausgefallen, daß viele Domonen haben Diemen setzen müssen. Über den Ertrag an Körnern wird aber vielfach geklagt. Die Ernte des Weizens und des Sommergetreides giebt nur Anlaß zu höchster Zufriedenheit. Recht übel sind jedoch die Befürchtungen von Acker an Elbbamm weggekommen, da das sogenannte Stauwasser den Kartoffeln großen Schaden gebracht. Da sie das Hochwasser im Frühjahr schon einmal zwang, die geschädigten Felder zum zweiten Male mit Kartoffeln zu besetzen, so ist auch diese zweite Hoffnung leider zu Wasser geworden. Es betrifft diesmal zumeist lauter kleine Leute.

Fall's Wetterpropheten für den Monat September lauten: 1.—5. September: Im Anschluß an das Wetter der vorausgehenden Tage dauern die Niederschläge in den ersten Tagen noch fort und erreichen in denselben eine ziemlich hohe und Ausbreitung. Darauf wird es auf kurze Zeit schön und trocken. Die Temperaturen sind verhältnismäßig tief. 6.—11. September: Die Niederschläge beginnen auffallend zuzunehmen. Sie dürften mit den 9. infolge zahlreicher Gewitter sehr ausgedehnt und ergiebig auftreten. Windiges Wetter ist wahrscheinlich. Die Temperatur, die anfangs stark steigt, sinkt bald darauf wieder und zwar ziemlich unter den Mittelwert. Der 11. ist ein kritischer Tag 2. Ordnung. — 12.—16. September: Es wird auffallend trocken und kühl, so daß es stellenweise zur Reifebildung kommt. Erst in den letzten Tagen wird es wärmer. 17.—22. September: Es wird bei mildem Wetter allenthalben regnerisch. In den ersten Tagen treten Gewitter mit bedeutenden Niederschlägen ein, wodurch die Temperatur sehr herabgeht. 23.—27. September: Mit dem Herannahen des kritischen Termins erster Ordnung am 26. September, welcher der drüffährste im ganzen Jahre ist, nehmen die Niederschläge neuerdings zu und treten zunächst in Begleitung von Gewittern, dann aber als Landregen auf. 28.—30. September: Die Niederschläge nehmen etwas ab, die Temperatur steigt, es wird mild.

Zur Förderung des Obstbaues sind solchen Gemeinden, die an ihren Landwegen Obstanzpflanzungen herstellen wollen, schon mehrfach Staatsbeihilfen gewährt worden. Da jedoch über die Fälle, in denen dies geschehen kann, bei den Gemeinden und auch bei den unteren Staatsbehörden noch viel Unklarheit herrscht, so hat jetzt der preussische Landwirtschaftsminister auf die Berichte einiger Regierungspräsidenten erklärt, es könnte auf die Bewilligung von Staatsbeihilfen zu den bescheidenden Pflanzungen im Fall des Vorhandenseins der erforderlichen Mittel nur gerechnet werden, wenn dargethan werde, das die klimatischen und Boden-Verhältnisse sich für den Obstbau überhaupt eignen und die Behandlung und Unterhaltung der Anlagen durch Übernahme entsprechender Verpflichtungen, insbesondere durch Bestellung von Baumwärtren gesichert erscheine. Die Höhe der Beihilfe richtet sich nach dem Grade der Bedürftigkeit der betr. Gemeinden und betrage lediglich einen entsprechenden Teil der mit der Baumbeschaffung, also der mit dem Ankauf und der Anlieferung der Bäume verbundenen Aufwendungen. Von welcher Seite die Anregung zu derartigen Pflanzungen ausgehe, sei für Bewilligung der Beihilfe ohne Bedeutung; doch müsse die Leitung und Überwachung der Herstellung einen Sachverständigen obliegen.

Briefmarktenverkauf durch Damen. Staats-

Insertionspreis

Für die 6 gespaltene Kompartimentszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pf.

sekretär von Bobbelski hat in diesen Tagen eine Verfügung an die Postämter erlassen, in welcher diese aufgefordert werden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob die Wartenvertraufschalter bei den Postämtern nicht von Verkäuferinnen bedient werden können. Diesen Damen soll höchstens eine Vergütung von 60 Mark dafür gewährt werden. Es wird beabsichtigt, im Schaltervorraume abgeordnete Vorschläge herzurichten, in welchen diese Damen den Wartenvertrauf wahrnehmen sollen.

Wie kann man Verfälschungen des Honigs rasch und leicht erkennen? Naturreiner Honig muß, wenn er kalt und dickflüssig ist, bandartig abfließen, sich auch bandartig aber immer schmaler legen, und schließlich sich in lange dünne Fäden ziehen, ohne daß sie gleich abbrechen; er muß wohlriechend, süß, fleberig, goldgelb, krytallisch rein und fast durchsichtig und, wenn er unter Speifen gemischt wird, leicht durch seinen eigenartigen Geschmack wahrzunehmen sein. Echter und naturreiner Honig muß sich sowohl in Wasser wie in Weingeist völlig auflösen, ohne einen Bodensatz zu geben. Bildet sich dagegen ein Bodensatz, so hat der Honig einen fremdartigen Zusatz.

Lorgau, 24. August. Der erste Akt in dem Girth'schen Trauerspiel hat gestern für hier infolten sein Ende erreicht, als Frau Girth gegen eine Ration von 10000 Mk. aus der Haft entlassen worden ist. Sie ist sofort mit ihren schwer geprüften Eltern, die viele Tage hier auf die Entlassung ihrer Tochter gewart hatten, nach Magdeburg abgereist. Überall macht sich ein herzliches Mitleid mit dieser armen Frau bemerkbar, denn sie scheint doch schuldlos zu sein. Bürgermeister Girth wird Lorgau erst bei der nächsten Schwurgerichtsperiode wieder betreten.

Halberstadt, 22. August. Der Trompeter von Mars-la-Tour, Heinrich Sievers ist als Stadtmusikant in Cincinnati aus dem Leben geschieden. Sievers, welcher 1878 mit einer deutschen Militärkapelle nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gekommen war, hatte seine Militärdienstzeit als Trompeter bei den Halberstädter Militär-Regiment abgeleistet und als solcher den Feldzug gegen Frankreich, sowie den berühmten Todesritt der Bredow'schen Brigade mitgemacht. Hierbei wurde er schwer verwundet, vermochte sich aber trotzdem im Sattel zu halten und ward in Anerkennung seiner vor dem Feinde bewiesenen Tapferkeit mit dem eisernen Kreuz beehrt. Der wadere Veteran erzählte vielemals, daß ihm beim Todesritt seine Trompete zerbrochen sei was damals Feld-Freiligrath die Anregung zu seinem herrlichen Gedichte gab. Seine militärische Tüchtigkeit schaffte dem Alten unter seinen Landsleuten im fernem Westen eine recht außerordentliche Popularität.

Wittenberge, 28. Aug. Ein frecher Ueberfall wurde am Dienstag Abend gegen 12 Uhr zwischen Groß-Beuster und Losenrade an einem Herrn Sch. von hier verübt, welcher sich mit dem Kabe dorthin begeben hatte. Auf der Hälfte des Weges stellte sich plötzlich dem Herrn ein Strolch entgegen und zwar mit den Worten: „Was ist die Uhr?“ Als Herr Sch. aber dem Wegelagerer bedeutete, eine solche nicht bei sich zu haben, packte derselbe den Radfahrer, welcher inzwischen vom Rad gesprungen war, bei der Brust und verlangte Geld. Herr Sch. hatte jedoch die Geistesgegenwart bewahrt, verrieste dem Strolch einen kräftigen Hieb mit dem Schraubenschlüssel, so daß er zu Boden taumelte und setzte alsdann seine Fahrt fort.

Seide

mit 25 Prozent Rabatt

Beständige Feinheit, Festheit und Qualität in Seiden-Webereien, bestrafter Reichardt-Weberei, glatter, gebreiteter, carrierter Hennsberg-Seide porto-2 stenerfrei ins Haus. Wharst umgebend.

G. Hennebergs Seiden-Fabriken (k.u.k. Hofl.) Zürich.

Der heutigen Nr. liegt die Kurliste Nr. 51 bei.

Die russisch-französische Allianz.

Es ist allgemein bekannt: der Zar hat das die Franzosen so hoch beglückende, seit sechs Jahren mit glühender Sehnsucht ersehnte Wort gesprochen, zwar nicht rund und nett, sondern in etwas verdeckter, verschämter Form: das Wort Allianz. Faure hat das Wort beim Abschiedsmahl zuerst gebraucht, natürlich mit Vorwissen und Zustimmung des Zaren, dieser hat es dann wiederholt. Aber während Faure sagte, daß die beiden vereinten und alliierten Nationen von dem gemeinsamen Ideal der Zivilisation, des Rechts und der Gerechtigkeit geleitet werden, erwiderte der Zar, daß die beiden befreundeten und alliierten Nationen gleichmäßig entschlossen sind, mit ihrer ganzen Macht zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens im Geiste von Recht und Billigkeit beizutragen.

Es war von vornherein anzunehmen, daß die von Herrn Faure angegriffenen und von dem Zaren bekräftigten „Gerechtigkeiten“ im Interesse der Aufrechterhaltung des Weltfriedens verschiedene Deutungen erfahren würden. Und in der That haben bereits „Radical“, „Napel“, „Reit Parisien“ hervor, daß in den beiden Teilsprüchen von Recht und Gerechtigkeit, von Frieden und Billigkeit die Rede sei, und geben diesen Ausdrücken verschiedene Deutungen. „Napel“ sagt direkt, nun würden die vorerwähnten Provinzen endlich befreit werden. „Reit Parisien“ fragt, wie die Allianz vollzogen werden solle, und antwortet unter Hinweis auf den Frankfurter Vertrag, es werde im Namen der Gerechtigkeit geschehen, auf welcher der Westliche beruhe. „Radical“ sagt dagegen: „Wir träumten von einer Allianz der Nebensache, jetzt haben wir die Allianz für den Frieden. Reht wohl, ihr Völkchen, die ihr uns so teuer waret, lebt wohl, ihr patriotischen Hoffnungen! Wir werden nicht mehr an sie denken, nicht mehr von ihnen sprechen!“

Im allgemeinen ist aber die durch die Verkinbung der franco-russischen Allianz in der französischen Presse erzeugte Freude betriebe ungeteilt; nur einige rabuliste und die sozialistischen Wähler verlangen förmlich, daß man auch der Wortlaut des Allianz-Vertrages und die gesamte auf denselben Bezug habende Korrespondenz veröffentlicht werde. „Reite Republikane“ sagt, das französische Volk sei souverän, habe also das Recht, den Vertrag zu revidieren; nichts dürfte ohne seine Genehmigung abgeschlossen werden. Die Oppositionsblätter meinen, man habe es ihrem Drängen und den Treiben der Millevoye, Dezobree, Fourcaux zu verdanken, daß endlich das Wort „Allianz“ ausgesprochen worden sei, den herrschenden Opportunisten zum Troste. „Figaro“, „Gaulois“ und andere gemäßigtere Wähler, auch der demokratische „Gclair“ haben dagegen das Verdienst des Verdienstes des gegenwärtigen Ministeriums, des Präsidenten Faure und namentlich Sautout“ hervor.

Kein vereinfacht und ruhig denkender Mensch wird glauben, daß durch die neue „Allianz“ die politischen Verhältnisse Europas auch nur im allergeringsten geändert werden. Keiner wird den Franzosen ihre Freunde verargen; höchstens kann man über die weitgehenden Hoffnungen lächeln, welche die Pariser Schicksale an das Wort knüpfen. Aber wenn die „Times“ die Gesandtschaft ergreifen, um wieder einmal ihr Gift gegen Deutschland auszuspritzen, so ist das doch ein starkes Stück und genügt nicht gerade von reifem Urteil. Das Blatt schreibt: „Frankreich ist nicht nur im Stande, den Dreubund mit Gleichmut zu betrachten, sondern es mag sogar fühlen, daß diese famose Vereinigung an sich viel von ihrer Festigkeit einbüßt. Da das beteuerte Ziel des Dreubundes die Aufrechterhaltung des Friedens war, ist es befriedigend für Europa und die Welt, zu finden,

daß der Doppelbund mit ebenso unanfechtbarer Aufrichtigkeit die Aufrechterhaltung des Friedens in den Nordbezügen seiner Politik stellt. Ueber diesen Punkt gaben der Zar und Faure die kategorischste und nachdrücklichste Versicherung. Angehts dieser Versicherungen würde es schlimmer als töricht sein, Frankreich und Rußland Angehtsbedürfnisse gegen irgend eine Macht zuzuschreiben; aber die tonierartige Natur des Doppelbundes kann uns nicht blind machen gegen die Thatsache, daß er durch sein eigentliches Bestehen und noch mehr durch sein öffentlich eingeräumtes Bestehen, die Machtverteilung in Europa ändert. Die am Nord des „Nothaus“ gemachten Erklärungen setzen dem Primat — Diktatur würde vielleicht nicht ein zu starkes Wort sein! — ein Ende, das in Europa anzunehmen während des letzten Vierteljahrhunderts der Größe Deutschlands gewesen ist. Vielleicht ist die etwas übermäßige Weise, in der es keine Vorteile ausbeutet, nicht der am wenigsten mächtige Faktor gewesen, deren Niedergang herbeizuführen.“

Hätte der Kaiser sein symbolisches Telegramm an den Freiwerker Janelon statt an den Präsidenten Krüger geschickt, dann würde die deutsche Politik von den Engländern in den Himmel erhoben werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar ist am Sonntag abend nach Koblenz abgereist. — Der König von Siam ist zum Besuch des mecklenburg-schweringischen Hofes nach Schwerin gereist.

Der Kaiser hat den russischen Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, Graf Murawiew und Witte, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Ein neuer deutsch-englischer Handelsvertrag ist in Vorbereitung. Darauf deutet die Thatsache, daß das baltische Ministerium des Innern die Handelskammern aufgefordert hat, ihre Wünsche zur Erneuerung des deutsch-englischen Handelsvertrages kund zu thun. Demgemäß haben die Handelskammern an die Interessenten Rundschreiben erlassen.

Das neue Kreuzerschiff erster Klasse „Erlaß Lehigh“, welches Mitte September vom Stapel läuft, soll, wie dem „Hann. Cour.“ aus Kiel gemeldet wird, den Namen „Fürst Bismarck“ erhalten und werde der Fürst selber dem Kaufort bewohnen. Die frühere Kreuzergattete „Bismarck“ ist befanntlich aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen worden. Dieselbe Korrespondenz bringt den Besuch des Admirals Tirpitz in Friedrichshagen mit der Stapelauftrage in Verbindung.

Die Lebnungsflootte ist am Freitag nachmittag aus den Danziger Gewässern in Kiel eingetroffen.

Das Reichsamt des Innern ist unter seiner neuen Leitung befreit, die Handwerker-Gesellschaftung weiter auszubauen, und läßt die Ausführlings-Vestimmungen ausarbeiten. Der Bundesrat wird nach seinem Wiederzusammentritt über den Erlaß berathen zu befinden haben.

Eine neue Reform im Postwesen wird angekündigt. Nach der „Post“ ist man im Reichs-Postamt zur Zeit damit beschäftigt, Erhebungen über die Einführung sog. Karten-Briefe anzustellen. Hoffentlich führen die Erhebungen bald zum gewünschten Ziele.

Aus vortrefflicher Berliner Quelle kam die Meldung der Birminghamer „Post“, wonach zwischen der deutschen und der hinesischen Regierung Verhandlungen schweben sollen mit dem Ziele, deutsche Offiziere für die Leitung der hinesischen Armee und Marine zu gewinnen. An zuständigem Stelle ist der „N. N. Z.“ zufolge von beratigen Absichten, sei es der deutschen, sei es der hinesischen Regierung, nichts bekannt, geschweige denn, daß zwischen beiden Verhand-

lungen darüber schweben. Die von dem englischen Blatt angelegten Vermutungen, ob von anderen Regierungen gegen die vermeintlichen deutschen Pläne Protest eingelegt werden würde, sind daher mißlich.

Oesterreich-Ungarn.

Graf B a b e n i ist Freitag nacht nach Wien zurückgekehrt. An maßgebendster Stelle soll die politische Lage im Innern als unbillig empfunden werden. Es wird eine Hebung des Kaisers verbreitet, die Lage sei fürchterlich.

Die Beilegung des österreichisch-bulgarischen Konflikts ist nunmehr ganz verfehlt geworden. Der österreichisch-ungarische diplomatische Agent in Sofia, Baron Call, hat sich auf seinen Posten zurückbegeben.

Frankreich.

Die französische Regierung beschloß, die öffentlichen Gebäude in Paris und in den Departements am Dienstag anlässlich der Rückkehr des Präsidenten Faure flaggen zu lassen.

England.

Zur Unterdrückung der Erhebung in Indien halten die „Times“ es für das ratsamste, das allmächtige menschenbeglückende Gold (!) an der indischen Grenze fließen zu lassen: „In jenen Gegenden kann wenig Gold viel ausdrücken, selbst wenn der Fanatismus im Felde steht. Diese weiterverbreiteten, aber doch nur oberflächlichen Unruhen bilden gerade einen Fall, den wir durch eine kleine Zahlung leicht beilegen können.“

Dänemark.

Die Vermählung der Tochter des Kronprinzen, Prinzessin Ingeborg, mit dem Sohne des Königs von Schweden, Bringen Karl, hat am Freitag nachmittag in der Schloßkirche zu Kopenhagen in feierlicher Weise stattgefunden.

Spanien.

Im Ministerat erklärte Ministerpräsident Azarraga, er werde hinsichtlich der cubanischen Angelegenheit dem von Canovas eingeschlagenen Wege folgen. Er habe Vertrauen zu dem General Weyler, dessen militärische und politische Haltung rühmenswerth sei. Er glaube, der Aufstand nähere sich seinem Ende. Wenn die Ver. Staaten unbillige Forderungen stellen sollten, würde die spanische Regierung ihre Pflicht thun; Azarraga richtete schließlich einen Appell an die Konterativen, die Regierung zu unterstützen.

Rußland.

Der Abschiedsstoß des Zaren an die Adresse des Präsidenten Faure hat endlich das Wort „alliiert“ ausgeprochen. Zu einem früheren Zeitpunkt und vielleicht noch vor Jahresfrist, bei der Anwesenheit des russischen Botschafters in Paris, gefallen, hätte dies Wort hier und da möglicherweise zu Mißverständnissen Raum geben können. Heute erscheint die Möglichkeit einer solchen Mißbenutzung — von tenbenziögen Fälschungsversuchen natürlich abgesehen — wohl so gut wie ausgeschlossen. In welchem er sich des Wortes „alliiert“ bediente, jedwede alarmirten Ausdeutung derselben etwa im Geiste des französischen Nevanche-patriotismus einen kritischen Nigal vorgehobelt.

Ein charakteristischer Zwischenfall ereignete sich am Tage der Parade von Krasnojarsk. Der Zar teilte nämlich in Gegenwart Faures an dem Paradeselbe den etwa 40 Offiziers-Adjutanten persönlich ihre Beförderung zu Offizieren mit, was natürlich brauende Hurraja veranlaßte, und die Kaiserin händer, vermuthlich zur bevorstehenden Ernung des Tages und zur ewigen Erinnerung daran, ihren Leibpagen persönlich das Offizierspatent aus.

Der Oberpostminister verfügt, daß Aufschreiben auf den Grenzposten zum Empfang des Zaren Faures in Warschau nur in russischer Sprache angebracht werden dürfen. Die Verfügung macht auf die Polen einen schlechten Eindruck.

Ihr Geheimnis.

14) Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson. (Fortsetzung.)

Am dem Ende der Galerie angekommen, zeigte Leonie auf eine mit einer roten Samtportiere verhängte Thür und sagte: „Dort ist ein Gemach, welches ich noch nie betreten habe, es war das Lieblingszimmer des verstorbenen Grafen Charnleigh, in dem er sich viel aufgehalten haben soll. Wollen wir es uns ansehen?“

„Ein Leben, wie der Graf es führte, birgt gewöhnlich ein tragisches Schicksal“, bemerkte Paul zu Nellie. „Sie hatte immer den Eindruck, als ob der letzte Besizer von Lighton Hall einen Stummer in sich trug, von dem die Welt nicht wußte.“

Er öffnete die Thür, aber Leonie trat schaudernd einen Schritt zurück.

„Ich kann ein gelindes Grauen nicht verwinden“, sagte sie, „ich bilde mir immer ein, daß der Graf dort am Tisch sitzt mit seinem ernsten Gesicht und verlassenen Augen.“

„Treten Sie ruhig ein“, erwiderte Paul. „Das Zimmer ist leer, wenn es auch gerade so aussieht, als wäre es kürzlich benutzt.“

„Ich hatte angeordnet, daß alles unberührt bliebe; es kam mir so pietätlos vor, hier etwas zu ändern.“ „Sie hatte auch wirklich den Anschein, als ob der Bewohner den Raum eben verlassen hätte. Wäher lagen auf dem Tisch, ein Sessel war an den Kamin gerückt und ein zur Hälfte aufgeschüttetes Journal lag mit dem Falzbein daneben.“

Paul Watson war gleich vor ein großes Porträt getreten, das er fasziniert betrachtete. Es war ein hübsches junges Mädchen, mit schönen großen Augen, in

denen ein Zug von Ernst und Trauer lag. Unten in der Ecke stand in verbläuter Schrift: „Gesunden und verloren.“

Lady Charnleigh sah von dem Bilde zu dem jungen Offizier und fand eine gewisse Ähnlichkeit in den Zügen.

„Wer ist das?“ fragte sie.

„Das ist ein Bild meiner Mutter“, erwiderte er, und Leonie sah Thränen in seinen Augen.

„Ist es wirklich Ihre Mutter?“

„Ganz zweifellos. Sie hatte immer den traurigen Zug in den Augen, und auf dem Bilde ist es ebenso.“

„Bemerkten Sie es?“

„Sir Gordon und Nellie waren herangetreten und letztere rief aus: „Ein Bild Ihrer Mutter, Herr Hauptmann? Wie wunderbar, daß Sie es hier finden!“

„Ich hatte sie sehr lieb“, fuhr Paul fort, „und sie starb, als ich noch ein Kind war. Ich habe eine große Bitte an Sie, Leonie: Darf ich eine Kopie von diesem Bilde anfertigen lassen?“

„Sie sollen das Original haben“, antwortete diese, „und ich werde die Kopie nehmen.“

„Mein, das gebe ich nicht zu.“ Wenn Ihnen der Name ein unbehagliches Gefühl einflößt, so habe ich meinerseits einen Vorschlag zu machen. Ich möchte es um keinen Preis hier fortnehmen, es gehört dem Zimmer.“

„Geben und verloren“, flüsterte Leonie. „Welch traurige Wortel! Wie viel liegt darin, und was mögen sie bedeuten?“

„Sie sah blaß und niedergeschlagen aus, in ihren Augen standen Thränen, und tiefes Müdigkeit prägte sich in ihrem Antlitz aus. Sir Gordon betrachtete sie ängstlich.“

„Sie empfinden zu Ichhaft, Lady Charnleigh“, sagte er, „lassen Sie uns lieber hinausgehen in den

Commerzianten und alle trüben Gedanken abwerfen.“

Alle folgten diesem Vorschlag, und drapen schäftelte Leonie schnell den trüben Eindruck wieder ab, und andere Gedanken und Interessen erfüllten sie.

„Ich habe eine Idee“, begann sie. „Ich möchte ein grobartiges Fest hier begangen, einen Ball, von dem noch lange gesprochen wird. Was meinen Sie dazu, Nellie?“

„Ich denke, das müßte ganz reizend werden“, erwiderte diese, „und die zwei Herren stimmen eifrig ein.“

„Sie, Paul, und auch Sie Gordon müssen mir bei dem Arrangement helfen, ich möchte nämlich noch etwas ganz Besondere denken. Wollen wir erst lebende Bilder stellen? Das ist etwas so Hübsches und amüsiert jeden.“

„Ich bin sehr dafür“, besaite Sir Gordon sich beizustimmen. Er dachte an die Besprechungen und Proben, die ihn öfter nach Lighton Hall führen würden. Benumbend sah er Lady Charnleigh an. „Welch lebendige, leichtbewegliche Natur hat sie doch!“ dachte er. „Geben noch preste ihr fremder Stummer Thränen aus, und jetzt läßt sie im Gedanken an einen Ball. Sie ist eine vollkommene Lüne, halb ernst, halb necklich, teils Kind noch, teils gereiftes Weib — aber immer entsprechend.“

10. Die Beziehungen zwischen Sir Gordon und Hauptmann Barlow waren früher geworden. Sie verkehrten wie sonst immer, aber die enge Freundschaft hatte einen Miß bekommen. Ein schönes Mädchen war zwischen sie getreten, ein Mädchen, welches in beiden eine heiße, tiefe Liebe erweckte.

Walter Gordon hatte einen schweren Kampf gekämpft. Er sah, wie sehr Paul Lady Charnleigh liebte, und fand

Balkanstaaten.

Die Hoffnung auf baldiges Ruftande kommen des Friedens auf dem Balkan beginnt nun doch sich zu beleben. Wie der Köln. Zn. aus Wien gemeldet wird, gilt dort die allgemeine Meinung der Agence Havas, daß Rußland und Frankreich mit England für eine Vermählung der Kriegserklärung eintreten, als unbedingte politische Forderung; man hofft nämlich, daß auch England demüthigt in das europäische Konzert zurückkehrt, und hält den Friedensschluß für nahe bevorstehend.

Eine amtliche Kundmachung in Konstantinopel verbietet, um jede Verunreinigung zu vermeiden, die Zeremonien von Feuerwerkern bei der aus Anlaß der Thronbesteigung des Sultans stattfindenden Illumination.

Amerika.

Der Mörder des Präsidenten von Irugud ist der 27jährige Offizier Arredondo, der zu dem Verbrechen durch persönliche Haß getrieben war und seine Mitgeschicklichen hat. Das Verbrechen geschah, als Präsidenten Vorabend, von einer militärischen Eskorte, den Kabinetsmitgliedern und dem diplomatischen Korps umgeben, nach dem Verlassen der Kathedrale nur wenige Schritte zurückgelegt hatte. Der Mörder gab zwei Schüsse ab, von denen der erste fehlging, während der zweite den Präsidenten in die linke Brust traf. Zunächst herrschte ein plötzliches Stillstehen, dann entstand eine fürchterliche Aufregung. Während mehrere Soldaten Arredondo festnahmen, drängte die Menge vor. Die Offiziere erteilten nun Befehl zum Bajonetangriff, wodurch einige Personen getödtet und viele verwundet wurden. Der Präsident wurde nach seinem Palast gebracht, wo er wenige Minuten später verschied.

Afrika.

Wie jetzt erhalten die Mitglieder des Volksraths von Transvaal 3 Pfund (60 Mt.) für jeden Selbstjag und auch für jeden Tag, den sie außerhalb der eigentlichen Session mit parlamentarischen Arbeiten beschäftigt waren. Best. beschloß der Volksrath, daß die Mitglieder deselben in Zukunft jährliche Diäten im Betrage von 1200 Pfund beziehen sollen.

Von Kapellen angegriffen wurde in den marokkanischen Gewässern die portugiesische Bark „Noitia de Franco“. Der Kapitän und ein Matrose wurden gefangen. Die Rechnung Marokkos schmilzt gewaltig an!

Asien.

Die indische Regierung hat beschlossen, eine starke Expedition gegen die Arvidis abzuschicken. Es wird berichtet, daß die Bonernals über die kirchlich von den Engländern in der Richtung auf ihr Land ausgeführte Melanosierung demüthigt sind und sich sammeln, da sie einen Angriff von Seiten der Engländer befürchten.

Apollinischer Tagesbericht.

Sibbenan. Die Hochwasserfluthen im Spreewald zeigen sich jetzt, nachdem die amtlichen Untersuchungen zu Ende geführt sind, als noch weit größer, als anfangs schätzungsweise angenommen wurde. In zahlreichen Dörfern wird binnen kurzem Futtermangel herrschen. Da auch Getreide und Kartoffeln mangeln sind, so haben die Kleinbauern selbst nicht zu essen. Auf vielen Weiden fehlt heute noch das Wasser. Wie groß der Schaden in einzelnen Dörfern ist, geht daraus hervor, daß nach amtlicher Abschätzung der dem Dorfe Werben zugefügte Schaden sich auf 110000 Mt. beläuft. Werben hat allerdings 1800 Einwohner. Aber auch bei kleinen Dörfern beläuft sich der Schaden auf 20000 bis 35000 Mt.

Hamburg. Einen Ehrenpreis von 600 Mt. haben die Reichstagsmitglieder, welche seiner Zeit die Hamburger Allgemeine Gartenbau-Ausstellung besichtigten, dem Komitee der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Der Preis soll demjenigen deutschen Obsthändler verliehen werden, der auf der großen Ostausstellung Ende September die hervorragendsten Leistungen bietet.

Hannover. Der Rennfahrer W. Arend ist, wie der Berl. Lok.-Anz. mitteilt, von der deutschen Sportbehörde für Bahnrennen disqualifiziert worden und darf zu keinem Wettkampf auf deutschen Rennbahnen mehr zugelassen werden.

Gelle. Der frühere (antifemiliche) Reichstagsabgeordnete Leuf aus Hannover, der in der hiesigen Strafanstalt die über ihn wegen Weineids verhängte Zuchthausstrafe verbüßt, hatte vor einiger Zeit ein Grabesuch an den Kaiser eingereicht. Das Gesuch, das von allen in Frage kommenden Personen befürwortet worden war, ist, wie verlautet, abschlägig beschieden worden.

Karlruhe. Eine Belohnung von 10000 Mt. ist nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft auf die Verbehaftung geflohener Verbreiter im Werte von 30000 Mt. und Ermittlung der Thäter ausgesetzt worden. Der Diebstahl ist in der Nacht zum 23. August in einem Hotelzimmer zu Baden-Baden verübt worden. Unter den geflohenen Thätern befindet sich u. a. eine goldene Herren-Memorialuhr im Werte von 3000 Mt. mit einem besonderen Zeiger, durch welchen an roten Ziffern die die Mensur der Pferde angezeigt wird. Im Nachbesehl ist eingetragert „Lewes, London“; ferner ein Paar Manschettenknöpfe mit wägen Saphir und Diamanten im Werte von 2500 Mt.

Breslau. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Horn hat als Reaktor des „Fachsengessen“, Dagar des Glasarbeiterverbandes, in der genannten Zeitschrift aufgeführt, aus bestimmten näher bezeichneten Orten den Antrag fernzuhalten und dem Antritt hinzugefügt, daß man Mitglieder des Verbandes von diesem ausschließen werde, falls sie trotzdem in den bezeichneten Orten Arbeit nehmen würden. Das hiesige Schöffengericht erließ in diesem Antritte eine Verurteilung gegen Anhangs und verurteilte Horn zu 500 Mt. (P) Strafe.

Düsseldorf. Seitertzeit erregte im Schöffengerichtsaale die Bemerkung eines Polizeibeamten, der als Zeuge vernommen wurde, gegen einen Angeklagten, dem die Abfertigung zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte behauptete nämlich, er sei total betrunken gewesen; der Richter fragte den Zeugen, ob dem so sei, worauf der Polizeibeamte antwortete: „Der Angeklagte war so betrunken, wie ich jetzt, das heißt, er hatte „einen“ weg!“

Machen. Durch Umfallen einer Kerze entstand auf dem Gute Bielenstein in dem Zimmer, in welchem die Leiche der Rentnerin Gerde aufgebahrt war, Feuer, das so rasch um sich griff, daß der Saal und die Leiche der Rentnerin zum großen Teil verbrannt wurden.

Weimar. Die Korbmachereindustrie des Amthales, die vielen Arbeitern, besonders in Miantenbau, Lammroth, Kranichfeld und dem umliegenden Dörfern ihren Lebensunterhalt gab, wird von der Konkurrenz durch die Strafanstalten schwer geschädigt. Die Bildung eines „Korbmacher-Vereins“ (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) vermochte keine Besserung in der Lage zu erzielen; jetzt wollen sie in ihrer Existenz bedrohten Korbmacher in einem Gehalt an die Regierung um Unterstützung der Korbmacherefabrikation in den Strafanstalten bitten, die mit ihren billigen Arbeitskräften und demgemäß niedrigen Preisen den Korbmacherehandel fast gänzlich an sich gezogen haben.

Zehren. Die hiesige Strafkammer verurteilte, wie gemeldet wird, den Redakteur der „Gazeta Lornista“, Johannes Kipinski, wegen Verleumdung der Oberjäger und des Kompanie-Chefs des 2. silesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 zu Gelds zu 50 Mt. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis. In einem Artikel genannter Zeitung war behauptet worden, den Soldaten bei dem Bataillon sei es verboten, polnisch zu sprechen. Wer dem Gebot zuwiderhandelt, müsse 50 Pfg. Strafe entrichten, die event. von der Rönung abgezogen würden. Die militärgerichtliche Untersuchung ergab, daß viele Behauptungen völlig unbegründet sind, und führte zum Straf Antrag gegen den Redakteur.

Budapest. Wegen unglücklicher Liebe erschloß sich hier am Freitag der praktische Arzt Dr. Karl Sandberg aus Preßlau.

Szeged. Fünf Kinder in Mit-Szinar waren mit Nöthen von Mais beschäftigt. Wöglich fing die Hitze, in der sie saßen, Feuer. Sie stürzten in einen Strohschober; in wenigen Augenblicken aber stand auch dieser in Flammen, und die Kinder, vier Knaben und ein Mädchen, verbrannten zu Asche. Die Väter arbeiteten auf dem Felde. Als sie den Feuerchein bemerkten, eilten sie nach Hause, und der eine von ihnen, als er sah, daß seine zwei Kinder verbrannt waren, stürzte sich aus Verzweiflung in die Flammen; er konnte jedoch gerettet werden.

Sofia. Boitschen, der wegen Ermordung der Sängerin Anna Simon zu lebenslänglicher schwerer Kerkerstrafe verurteilte ehemalige Mitstreiter und furchtlich bulgarische Abjant, lebt nach aus Sofia vorliegenden Berichten in seinem „Gefängnis“ sehr beglücklich. Die ganze Kerkerstrafe besteht darin, daß er tagtäglich nicht ausgehen darf. Er empfangt aber Besuche, so oft er will, meist für sein eigenes Geld und ist besser dran. Er bewohnt, statt in der Kerkerzelle zu sitzen, ein freundliches Zimmer im Direktionsgebäude; des Nachts öffnet sich ihm die Kerkerthüre, und Boitschen geht seinem Vergnügen nach. Bezeichnend ist es auch, daß Boitschen noch immer nicht aus der Kiste der Arzenei gestrichen ist und als Mitstreiter der Melere weitergeführt wird.

Buntes Allerlei.

Zwei Methoden, das Nasenbluten schnell zu stillen, sind noch immer nicht allgemein genug bekannt. Die erste besteht darin, daß man den kleinen Finger des Patienten, an dem untern Ende des Nagels — und zwar muß man die Operation an derselben Hand vornehmen, an deren Seite das Blut aus der Nase fließt, also rechts die rechte, links die linke Hand nehmen — mehrmals sehr fest mit einem starken Faden umwickelt. Noch einfacher ist es, den Arm an der Seite, wo das Blut fließt, hoch in die Höhe gehoben zu halten, bis die Blutung aufhört. Dies ist besonders im Freien, wo sonstige Hilfsmittel fehlen, anwendbar. Zur Erleichterung der unbequemeren Haltung kann man dem Arm eine Stütze geben, indem man mit der Hand einen hohen Gegenstand: Baumast oder bergelichen ersticht.

Zum Schutz der Elefanten hat auf dem internationalen Kolonialkongreß Bourbarde-Paris internationale Maßnahmen verlangt. Jährlich werden 800 000 Elefanten ausgeführt, das heißt, es werden 40000 Elefanten jährlich getödtet. Der Elefant sei aber zur Räumung außerordentlich geeignet, er könne ein Sanftmüthiger werden, und ein internationaler Schutz seitens aller europäischen Regierungen, die in Afrika Kolonien besitzen, sei unabwendbar. Unter lebhaftem Beifall des Kongresses empfahl er als Grundgedanken des internationalen Abkommens: Unbedingtes Verbot der Elefantenjagd während einer bestimmten Zeit, Verbot des Ankaufs, Verkaufes und der Ausfuhr der Elfenbein, deren Gewicht geringer als zehn Kilogramm sei, Erteilung von Preisen für das Fangen und Züchten der Elefanten, wie Unterstützung der Verleuchtsarmen.

In Indien sind im letzten Jahre 1133 Personen an Schlangenbissen gestorben. 291 sind von wilden Tieren aufgefressen worden; trotzdem 323 Tiger erschossen wurden. In einem einzigen Distrikt soll eine Tigerin 22 Menschen verschluckt haben. Nach Wätsch hängen so stark in Indien, daß die Regierung einen Preis auf ihre Erlegung gesetzt hat. Die Spure ist nicht so furchtbar, wie man früher annahm. Sie trifft nur Leichen.

Enttäusch. Bekannt: „... Und wieviel hast du an den Heiratsvermittler bezahlen müssen?“ Junger Ehemann (ärgertlich): „Fünftalig Mart... der Kerl hat ein besseres Geschäft gemacht wie ich!“

es ungerecht, daß dieser, der schon die große Erbschaft verloren hatte, aus seiner Liebe entlassen sollte. Aber Leonie stand es frei, zu wählen, und er konnte so gut um sie werden wie jeder andere, ja er hatte die sichere Empfindung, von ihr geliebt zu sein. Er beschloß, die nächste Gelegenheit zu benutzen und ihr seine Liebe zu gestehen, mochte sie dann entscheiden.

Es war jedoch nicht leicht, diesen Entschluß auszuführen, denn obgleich er täglich nach Brighton kam, um Misspade über das Fest und die Vorbereitungen zu nehmen, so gelang es ihm nie, Leonie allein zu treffen. Es schien, daß sie ihm auswich, vielleicht wollte sie das süße Glück, sich geliebt zu wissen, ohne daß es durch ein Wort entweicht war, so lange wie möglich bestehen.

Eines Morgens, als das Frühstück eben beendet war, sprengte ein Reiter in den Schloßhof. Nelly, die an das Fenster getreten war, sah ihn zuerst und rief aus: „Da ist Sir Gordon schon, Leonie, sein Pferd scheint den Weg hierher alle Tage schneller zurückzulegen.“

Lady Farnshaw lächelte beglückend, und Leonie wandte sich ab, um ihr Erörtern zu verbergen. „Leonie,“ wiederholte Nelly, „Sir Gordon kommt.“ „Er ist mit immer willkommen,“ war die ruhige Entgegnung.

„Das glaube ich schon,“ lachte Nelly. „Als Lady Charnleigh beim Eintritt des Gastes aufblickte, sah sie einen so entzückten Ausdruck auf seinem Gesicht, daß sie genau wußte, und sie heute mit einem bestimmten Zweck gekommen, und sie würde seiner Bewerbung nicht mehr ausweichen können.“

Sie beobachtete ihn, als er durch das Zimmer auf Lady Farnshaw zutritt, um dieselbe zu begrüßen. Wie schön, wie statlich sah er aus, so frei und stolz!

Ihr Herz schlug hörbar, als er sich nun zu ihr wandte und sagte: „Lady Charnleigh, ich kom heute her, um Sie etwas zu fragen. Werden Sie im Laufe des Tages ein paar Minuten für mich übrig haben?“

„Gewiß,“ antwortete sie, während sie in Gedanken Nelly machte, wie sie Nelly an ihrer Seite seßeln konnte. Jetzt, wo die Entscheidung so nahe bevorstand, bangte ihr davor, und sie hätte das Glück, welches sie herbeisuchte, gern noch hinausgeschoben. Sie bat Nelly, Sir Gordon die Fortschritte der Handwerker beim Bau der Bühne zu zeigen. Er folgte ihrem Wunsch, aber beim Verlassen des Zimmers war er ihr einen Blick zu, der deutlich sagte, „du entgehst mir heute nicht, du mußt mich anhören.“

Bis zum Frühstück zog Leonie sich ganz in ihre Gemächer zurück und als nach demselben Besuch gemeldet wurde, empfing sie die Gäste, forderte sie zum Verweilen auf und zeigte ihre Gemächshäuser, bis Sir Gordon fast die Geduld verlor. Die Mittagsglocke ertönte und noch hatte er keine Gelegenheit gehabt, mit ihr zu sprechen.

Als er ihr den Arm bot, um sie zu Tische zu führen, sagte er: „Bitte Lady Charnleigh, denken Sie daran, daß Sie mir eine kurze Unterredung verschaffen haben, Sie dürfen es nicht vergessen.“

Und wieder wartete er geduldig während des ihm endlos erscheinenden Essens. In seinem ganzen Leben vergaß er nicht, wie schön Leonie ausah. Sie hörte ihn nie an, wenn er mit ihr sprach, nur ein halbes Erörtern floß über ihr Gesicht, auch redete sie ihn nie unangefordert an, aber er war seiner Sache ganz sicher. Ihr schüchternes, zurückhaltendes Wesen erhöhte ihre Mannut.

Endlich wurde die Tafel aufgehoben, und Sir Gordon trat zu Lady Charnleigh. „Der Abend ist

schön,“ sagte er, und die Vögel singen so lieblich, wollen wir nicht einen Gang durch die Anlagen machen?“

„Ja, gern,“ antwortete sie, „kommst du mit uns, Nelly?“

„Nicht,“ sagte er, „ich möchte Sie nicht begleiten, wenn Sie nicht mitkommen.“

„Bitte,“ sagte er, „ich möchte Sie nicht begleiten, wenn Sie nicht mitkommen.“

„Bitte,“ sagte er, „ich möchte Sie nicht begleiten, wenn Sie nicht mitkommen.“

„Bitte,“ sagte er, „ich möchte Sie nicht begleiten, wenn Sie nicht mitkommen.“

„Bitte,“ sagte er, „ich möchte Sie nicht begleiten, wenn Sie nicht mitkommen.“

Grosser Ausverkauf

wegen

Umbau und Uebergabe

meines Geschäfts an meinen Schwager

Herrn **Paul Nathan.**

Sämmtliche Waarenbestände, ausgestattet mit allen Neuheiten, für die bevorstehende

Herbst- und Wintersaison

sollen des Umbaues wegen bedeutend verkleinert werden.

Die billigsten, festen Ausnahme-Preise sind an jedem Stück deutlich mit Blaustift vermerkt.

S. Hirschfeld.

Meine an der Dreescher Straße in der Nähe der Horstwindmühle gelegene

Hauskabel

ist vom 1. Oktober cr. an zu verpachten.

W. Schönherr.

Achtung!

Anfangs September treffen mehrere Lowrys

Stück-Kalk

zum Düngen ein. Bestellungen nimmt noch darauf entgegen zu bekannt billigen Preisen

Oskar Alare.

1 oder 2 Wohnungen

sind in der Ziegelei Splan nebst Garten und Feld zu vermieten. Näheres bei

Frau **Chaus, Presh.**

Ein Sohn

achtbarer Eltern kann sofort oder später bei mir in die Lehre treten.

Henze, Fleischermeister,

Düben a. M.



Kinderwagen

offert Otto Matthies.

Delicate, frisch geräucherte, neue

Fett-Heringe

empfiehlt

F. W. Richter.

Verdingung.

Die in der Pfarre zu Söllschau vorliegenden Reparaturarbeiten, sollen **Freitag, den 3. September,** Nachmittags 4 1/2 Uhr an Ort und Stelle öffentlich an den Mindestforbernden vergeben werden. Der Anschlag, sowie Bedingungen liegen in der Pfarre daselbst zur Einsicht aus.

Söllschau, den 27. August 1897.

Der **Gemeinde-Kirchenrath.**

Landwirtschaftl. Sämereien und Düngemittel

insbesondere Saat-Lupinen, Raps, Riesenpörgel, Delrettig, Buchweizen, Incarnatke, Weiztrüben, Winterrüben, Sandwichen pp. — **Thomasschlackenmehl, Kainit, etc.**

zu stets billigsten Tagespreisen empfiehlt

F. W. Richter.

Mittagsstisch

4 Gänge 1,25, im Abonnement 1,00 Mk. außer dem Hause 1,25 Mk. Reichhaltige Abendkarte

Hôtel

zum

Kronprinzen

Kroch Lagerbier ff. Münchener, Märzen-Größe u. Weizbier. Vorzügliches Mostelwein pro Flasche von 1 Mk. an 1/2 St. 50 Pf. garantiert rein Extra-Weinsube

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 — 8 1/2 Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26. 9 — 11 Uhr in der Badeanstalt. Nachmittags 1 1/2 — 2 1/2 Uhr in der Wohnung. 3 — 4 1/2 Uhr in der Badeanstalt. Sonntags nur Vormittags 8 — 10 Uhr in der Wohnung.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Gefunden.

Roggenmehl, Roggenmehl a. Genner 3,00 Mark, gute Grischlele Cr. 6,20 Mk. sowie sonstige andere Futterartikel **C. F. Köther.**

Sämereien

als: beste Winterrüben, Riesenpörgel, Incarnatke, Weiztrüben, Sandwichen, Buchweizen pp. empfiehlt billigt **C. Futtig.**

Gefunden, trockenen Roggen, Hafer pp.

tauft stets zu höchsten Tagespreisen **D. D.**

H. Kreimeyer, A. Mohr u. Ottenen, ver. gebr. Caffee i. Bohnen, schön schmeck., netto 9 1/2 Pfd. fr. und sollfr. M. 8,85 (566)

Täglich frisch geschossene Rebhühner

empfiehlt **Ernst Kläbe.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmuster
Preis jährlich 1,25 Mk. = 75 H.

Enthalb jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 11 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Hgs.-Katalog Nr. 5845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Verlag W. 35. — Wien 1, Sprunggasse 5**

Offertiere ab Wagon pr. Entd. ds. Mts. eintreffenden Labungen, **pa. Kainit pr. Cr. Mk. 0,90 Thomasphosphatmehl, pr. Cr. Mk. 2,30**

C. Futtig.

Arbeiterinnen

sowie

Arbeitsburschen

sind stets gegen Tagelohn von **Mk. 1 —** an dauernde Beschäftigung bei

J. G. Reichart.

Einem tüchtigen Schuhmachergesellen sucht O. Wehse, Schuhmachermeister.



Conditorei und Café Max Wendt.

Leipziger- und Gärtnerstr.-Ecke. Täglich frische Conditoreiwaren, Ausschank von: Kaffee, Cacao, Chocolate, Thee etc. Wein, Bier feine Liqueure.

Pöfelts Bergkeller.

Mittwoch **Plinsen und Kuchen,** Münchener Kindl, Berliner Weissbier.

Gasthof zur Eisenbahn.

Heute **Mittwoch** ladet zu **Kaffee, Quark-, Pflaum-u. Pfannkuchen** sowie zu fr. Plinsen, ff. Bier freundlichst ein **W. Hessler.**

Zur Weintraube.

Mittwoch, den 1. ladet zu **Kaffee und Kuchen** **Donnerstag Spritzkuchen** freundl. ein **F. König.**

Redaktion Druck und Verlag von **M. A. Böbbe, Bad Schmiedeberg**



Ernst Sparfeld,

Bildhauerer, Leipzig-Paunsdorf,

Dresdner Chaussee, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlägigen Arbeiten als: Denkmäler, Monumente, Platten, Kreuze in Sandstein, Marmor, Granit, Syenit, Serpentinstein und Porzellan mit eingegrabener oder eingelassener Inschrift und liefert bei billiger Preisnotierung für Haltbarkeit und gute Arbeit jede Garantie.

Alte Grabmonumente

werden ebenfalls zu den billigsten Preisen, in kürzester Zeit erneuert.

Nähere Auskunft erteilt **D. Reinhardt** Torquauerstraße, auch können daselbst Muster eingesehen werden.